Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: C. W. Bourwieg.)

No. 58. Freytag, den 21. Julius 1826.

Berlin, vom 15. Juli.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath von Groddeck in Magdeburg zum Direktor des Landgerichts zu Halle zu ernennen geruhet.

Berlin, vom 17. Juli.

Seine Majestät der König haben dem im Dienste Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz stehenden Hauptmann, Johann Friedrich Krüger, den Adelstand zu ertheilen geruhet.

Seine Majestät der König haben den seitherigen Superintendenten Maenß zu Uedem zum Consistorial-Rathe im Consistorio der Provinz Sachsen und zum Superintendenten in Magdeburg allergnädigst zu ernennen, und die desfallsige Bestallung für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Universitäts-Sekretair Oppenhoff in Bonn zum Hofrath zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Kaiserl. Russische Hofmedikus Dr. Kranichfeld ist von des Königs Majestät zum außerordentlichen Professor der Medizin ernannt worden.

Der bisherige Privatdocent bei der hiesigen Universität, Dr. Backe, ist zum außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Königsberg ernannt worden.

Der zeitherige Regierungs-Assessor Heidfeld zu Marienwerder ist zum Assessor bei der Königl. Ober-Rechnungs-Kammer ernannt worden.

Berlin, vom 18. Juli.

Seine Majestät der König haben dem bei der General-Staats-Casse stehenden Cassirer Weber und dem Prediger Stammler zu Cade im Regierungs-Bezirk Magdeburg, das allgemeine Ehrenzeichen 1ster Classe zu verleihen geruhet.

Bekanntmachung.

Die nachstehenden Staatsschuldschein-Prämien von der am 1. Juli v. J. angefangenen Neunten Ziehung, nämlich:

4 zu 140 Rthlr.

Nr. 64174. 146423. 192078. 260083.

79 zu 20 Rthlr.

Nr. 2908. 2923. 7362. 8495. 12921. 13670.
14807. 14808. 14986. 17006. 17426. 18253. 18564.
20057. 22184. 22542. 24608. 25564. 26571. 26579.
34769. 43285. 44445. 50161. 50365. 56879. 57912.
57937. 64454. 64541. 69042. 79163. 80703. 80784.
86802. 81420. 83548. 92581. 95050. 95576. 95579.
96572. 97065. 99460. 111775. 124478. 125501. 126575.
134994. 137896. 138396. 140401. 140838. 141761.
156317. 162598. 184315. 199001. 199121. 199462.
214460. 215764. 217466. 219331. 220764. 221303.
221331. 223855. 223857. 228177. 228492. 235324.
235330. 274615. 280701. 282814. 282899. 290208.
290704.

sind in der bestimmten Frist bei der Staatsschuldschein-Prämien-Vertheilungs-Kasse weder erhoben, noch zur Erhebung angemeldet, mithin der Bekanntmachung vom 24sten August 1820 und dem sich hierauf beziehenden Inhalt der Prämienscheine gemäß, präkludirt, und der Gesammtbetrag derselben von 2140 Rthlr.

nach Abzug des Kourswerths der dem Prämienfonds von den 4 Prämien zu 140 Rtlr. zustehenden 400 Rtlr. Staatsschuldscheine von $82\frac{3}{4}$ pCt. und der Zinsen von diesen Staatsschuldscheinen vom 1sten Juli 1825 bis 1sten Juli 1826, zusammen von . . . . 347 Rthlr.

mit . . . . 1793 Rthlr.

zu wohlthätigen Zwecken bestimmt worden, welches

den Inhabern der betreffenden Prämienscheine hierdurch bekannt gemacht wird. Berlin den 6. Juli 1826.
Königl. Immediat-Commission zur Vertheilung von Prämien auf Staatsschuldscheine.
gez. Kaiser. Wollny. Beelitz.
Deputirter der Unternehmer: abwesend.

Aus den Maingegenden, vom 11. Juli.

Aus Frankfurt schreibt man vom 7. Juli: Die Hitze dauert fort. Die Gemüse verdorren oder schoßsen, und bald wird nichts Grünes mehr zu sehen oder zu haben sein. Die Preise steigen jetzt schon mit jedem Tage. Das Steinobst vertrocknet vor der Reife; nur wenig Pflaumen dürfen wir erwarten, und was wir erhalten, dem wird der Saft fehlen. Der Jubel der Winzer ist dagegen allgemein; eine völlig gleiche Blüthe, bei dem heißesten Wetter begonnen und beendet, ist mehr als man wünschen kann. Schon sind die Beeren größer als Erbsen, und sicher werden an den Mauern in 8 bis 14 Tagen reife Trauben gefunden, welches selbst im vorigen heißen Sommer und 1811 erst 8 bis 10 Tage später stattfand.

Am 8. Juli zog über die Stadt Mainz ein furchtbares Gewitter, das sich gegen drei Uhr in einem Wasserstrome entlud. Der Wind warf Schornsteine um und beschädigte Mauern. Mit einem gräßlichen Donnerschlage zerschmetterte der Blitz Steine an dem Fischthurm, und die Fenster der Nachbarschaft. Das Haus zum Rädchen mußte gestützt werden, weil es durch die Erschütterung den Einsturz drohte. Zu gleicher Zeit entzündete der Blitz das Haus zu Kastel, welches seit einigen Jahren zum drittenmale ein Raub der Flammen wurde. Zum zweitenmale hatte es der Blitz getroffen und es konnte nicht gerettet werden. Ein mit Klee beladener Wagen, der eben über die Festungsbrücke auf dem Weg nach Wiesbaden fuhr, stürzte mit Pferden und Fuhrmann in den Graben, ohne daß diese jedoch im geringsten verletzt wurden.

Wien, vom 8. Juli.

Am 16ten und 17ten wurden in Constantinopel die Janitscharen geschlagen und in ihre Casernen zurückgetrieben, wo mehrere Tausende jämmerlich verbrannten. Die Zahl der Umgekommenen von beiden Seiten soll an 10,000 Mann betragen, auch heißt es unverbürgt, der Aga-Pascha der Janitscharen, der so viel zu deren Vernichtung beitrug, sei geblieben. Seitdem gleicht Constantinopel einem Lager, auch verheerten Feuersbrünste mehrere Quartiere. Ob die allgemeine Bewaffnung der Türken in Constantinopel nicht weitere Folgen haben wird, vermögen wir nicht zu entscheiden. Soviel scheint sicher, daß der Sultan durch die Todesverachtung, die er in diesen Tagen zeigte, in der Meinung seines Volkes viel gewonnen, und dadurch einen großen Vorschritt zur Befestigung der neuen Organisation gemacht hat. Auch ist es ein neuer Beweis, was das Zeichen des Propheten bei einem fanatischen Volke vermag, welches sonst seinen Sultan keineswegs liebt.

Paris, vom 10. Juli.

In Lille, wo Vergehungen dieser Art häufiger als anderswo sind, ist wiederum ein Soldat, Riß, zu dreimonatlicher Haft verurtheilt worden, weil er öffentlich den Kaiser hatte hochleben lassen.

„Ganz neue Briefe aus Italien," sagt ein hiesiges Blatt, „melden die Ankunft des Lord Cochrane in Malta. Zu diesem Admiral sollen in den dortigen Gewässern siebzehn Schiffe stoßen, worunter fünf Dampfschiffe. Er kann keine Operation nicht wohl vor Verlauf eines Monats anfangen. Man sagt jedoch, ein Courier aus Italien, der nach London geht, habe Briefe gebracht, eines der Dampfschiffe des Lords sei in Nauplion eingelaufen, ihn selber erwartet man alle Augenblicke mit der übrigen Escadre."

Aus Corfu schreibt man vom 13. Juni: „Seit einem Monate verlassen die Spezzioten ihre Insel, um ihre Vertheidigungsmittel bei Hydra zusammen zu bringen. Es heißt, daß eilf Mitglieder der Griechischen Regierung und mit ihnen Maurokordato verhaftet sind. — Aus Prevesa ist die Nachricht eingegangen, daß der Vortrab des Seraskiers in Attika geschlagen worden ist, und daß er sich auf Missolunghi und Lepanto zurückzieht. Aus Paris ist ein Courier bei dem einstweiligen Lord Ober-Commissair, General Ponsonby angekommen, dieser schickte gleich nach Empfang desselben den Oberst Bathurst mit einer Mission nach Wien auf der Fregatte Najade nach Triest ab.

Einige hiesige Zeitungen erzählen, der Herzog von Nemours werde zum König von Griechenland ausgerufen werden.

Rom, vom 28. Juni.

Ruhswan hat eine meisterhafte Zeichnung von Overbek, eine Ruhe der heiligen Familie vorstellend, in Kupfer gestochen. Der Censor Padre Piazza fand die Füße der Madonna zu blos, verbot die Bekanntmachung des Werkes, und es bedurfte eines eigenhändigen Befehles des heiligen Vaters, um den Censor von seinem Verbote abzubringen. Gleichem Verbote des öffentlichen Verkaufes unterliegen noch fortwährend die Kupferstiche von dem berühmten Bas-Reliefs Thorwaldsens, Tag und Nacht vorstellend. Dieser Purismus greift wie eine Art Fieber um sich. Man spricht von einer Sekte neuer Bilderstürmer, welche in ihren Predigten den Grundsatz aufstellen, daß Künste und Wissenschaften nur gemacht wären, Geist und Herz zu verderben, und daß es nichts Verdienstlicheres gäbe, als alle Raphaels in die Flammen zu werfen, und Auto da Fé's mit den philosophischen Büchern zu halten. Glücklicherweise versteht das wahrhaft fromme Oberhaupt des Röm. Staates solch' unbescheidenem Eifer Schranken zu setzen.

Madrid, vom 29. Juni.

Mehrere Personen, die das Zutrauen Sr. Majestät besitzen — man nennt unter andern den Kriegsminister und den Polizeimeister — haben dem Könige die heilsamen Folgen einer gänzlichen Amnestie vorgestellt. Der König hat seine Willensmeinung noch nicht kund gegeben, allein man hofft, die Zeit des Vergessens und Vergebens bald herankommen zu sehen.

Die Nachrichten aus Rio Janeiro vom 5. Mai sind heute Morgen (wie in der Etoile versichert wird) hier bekannt geworden. Die Abreise des Königs nach Sacedon ist auf den 6ten k. Mts. be-

stimmt. Von der Reise der Prinzen ist nicht mehr die Rede. Der Kriegsminister Zambrano soll in Folge eines lebhaften Auftritts im Staatsrath seine Entlassung gefordert haben. Den 24sten d. Abends ist ein gewisser Baroqui festgenommen worden. Man fand unter seinen Papieren mehrere Briefe der nach England geflüchteten Spanier, namentlich solcher, die unter Mina gedient hatten. Der Kriegsminister ist im Staatsrath gefragt worden, ob er zur Sicherstellung der Küsten Maaßregeln getroffen habe. Bei dieser Gelegenheit soll jener Auftritt stattgefunden haben.

Schreiben aus Laguayra *), vom 10. Mai.

Ohne Zweifel werden Gerüchte und fremde Zeitungs-Nachrichten die neuesten Vorfälle, die sich in unserer Nähe ereignet haben, sehr übertreiben; ich beeile mich daher, Ihnen den einfachen Zusammenhang derselben nach den glaubwürdigsten Berichten mitzutheilen. General Paez sollte nach Bogota gehen und sich vor dem Congreß gegen die Anklage, daß er sich Eingriffe in die Rechte und den Geschäftskreis der Civil-Autoritäten erlaubt, verantworten. Als er aber Ende Aprils das Commando der Truppen dem von Bogota zu seinem Nachfolger bestimmten General Escalona übergeben wollte, wurden die Truppen unruhig, erklärten, sie wollten von Niemand als von Paez befehligt sein **), worauf Escalona erwiederte, er verlangte eben so wenig, Truppen zu befehligen, die ihm nicht gehorchen wollten. Die Municipalitäten von Valencia und Puerto-Cabello ersuchten hierauf, aus Furcht vor Gewaltthätigkeiten von Seiten der Truppen, den General Paez, um Ruhe und Ordnung zu erhalten, das Commando interimistisch wieder zu übernehmen, indem sie die Nichtbefolgung des Befehls von Bogota durch die Lage der Umstände entschuldigen würden; diesem Ersuchen hat sich die Municipalität von Caraccas, und, wie es in diesem Augenblick heißt, auch die hiesige angeschlossen. Uebrigens hat sich bis jetzt weder der Congreß in Bogota unabhängig erklärt, noch ist sonst etwas officiell über die Vorfälle bekannt gemacht worden. Alles ist hier ruhig; für die Sicherheit der Person und des Eigenthums ist gar keine Gefahr, und die unterbrochenen und in Stockung gerathenen Geschäfte werden gewiß bald wieder, wie sonst, betrieben werden.

London, vom 8. Juli.

Ueber die Ursachen, welche den König der Birmanen bewogen, den abgeschlossenen Frieden nicht zu genehmigen, verbreitet die Aussage eines gefangenen Birmanischen Kriegs-Commissairs einiges Licht. Aus dieser erhellt, daß gleich nach Abschluß des Friedens zwei Sindairs mit den Bedingungen an den König abgesendet wurden, welche aber die von den Engländern verlangte Befreiung der Kriegs-Gefangenen nicht erwähnten, die er auf anderm Wege erfuhr. Er sandte daher Jemand ab, sich nach den Umständen dieser Verschiedenheit der Angaben zu erkundigen. Hierüber verfloß der zur Ratifikation festgesetzte Zeitraum, und die Friedens-Unterhändler, welche noch immer ohne Antwort vom Hofe waren, erschracken, als die Engländer ihnen das Aufhören des Waffenstillstandes für die nächste Nacht ankündigten. Sie hatten zwar vier Laks Rupien als erste Zahlung der verheißenen Kriegskosten in Händen, wagten es aber nicht, den Vertrag ohne Genehmigung zu ratificiren. Sie beschlossen daher, das Feuer der Engländer, im Falle eines Angriffs, nicht zu erwiedern; als dies aber heftig wurde, kam es zum Gefechte. Die Birmanen, welche nur 20000 Mann, die Hälfte mit Musketen, hatten, waren genöthigt, sich von Melloun zurückzuziehen. Außer diesen stehen noch 10000 Mann unter des Königs Schwager in Tschalete. Der König hat alle seine Gold- und Silberbarren zur Bezahlung der Truppen vermünzt, und ist daher außer Stande, sogleich die durch den Vertrag festgesetzte Summe zu bezahlen.

Am 26. April ward ein Französisches Schiff mit 337 Sclaven als gute Prise eingebracht. Unglaubliche Greuel sind auf mehreren vor Kurzem genommenen Sclavenschiffen entdeckt worden. Auf einem, dem Magico, wollte die Besatzung, als sie sah, daß es unserm sie verfolgenden Kriegsschiffe nicht mehr entgehen könne, sich von ihrem Schiffe retten, und dasselbe mit 200 Schwarzen in die Luft sprengen, woran sie aber glücklicherweise noch verhindert ward. In einem andern, dem Orestes, welches auf die Felsklippen gejagt wurde, nahm die auf Böten sich rettende Besatzung alles Wasser mit, so daß, wäre nicht einer unserer Cutter herbeigekommen, die Schwarzen innerhalb 24 Stunden verdurstet wären.

Das nach Jamaica gesendete, sehr sorgfältig bereitete Schlesische Mehl, hat dort solchen Beifall gefunden, daß man es sogar dem aus Nord-Amerika kommenden sogenannten Richmond-Korn vorzieht. Es kommt aber für den dortigen Markt alles auf die Sorgfalt der Bereitung an, um den erlangten guten Ruf zu behaupten, was nicht bei allen Deutschen Mehl-Sendungen nach Süd-Amerika der Fall gewesen ist.

Eine Zeitung meldet, daß Herr Ouvrard, der General-Lieferant, der jetzt zu Paris in der Conciergerie sitzt, im Anfange der Revolution ein kleiner Ladenkrämer gewesen, und die Person, welche in den Revolutions-Aufzügen die „Göttin der Natur“ vorgestellt, geheirathet habe.

Den 16. Mai hat der Kaiser Don Pedro die Session der Brasilianischen General-Versammlung eröffnet. Aus der Thronrede theilen wir folgende, auf die auswärtige Politik Bezug habende Stellen mit: „Erhabene, hochedle Repräsentanten der Brasilian. Nation! Es ist nun das zweite Mal, daß ich das Vergnügen habe, zur Eröffnung der National-Versammlung in eurer Mitte zu erscheinen. Das ganze Reich genießt der Ruhe, ausgenommen die Provinz

*) Dieses Schreiben ist zwar älter als die Nachrichten, welche Englische Blätter aus Columbien mitgetheilt haben; allein, da es direct von dem Schauplatze der Begebenheiten an uns gelangt ist und die andern Nachrichten dem Inhalte nicht widersprechen, gewiß beachtenswerth.

**) Nach einem andern Schreiben vereinigte sich bei dieser Bewegung der Pöbel mit den Soldaten und es wurde ein der Tabacksregie gehöriges Gebäude geplündert, wobei drei Menschen ums Leben gekommen sein sollen.

Cisplatina. Brasiliens Unabhängigkeit ist von Oesterreich, England, Schweden und Frankreich anerkannt worden, und es ist bereits früher durch die Verein. Staaten von Amerika geschehen. In Portugal habe ich die von meinem Vater eingesetzte Regentschaft bestätigt; ich habe eine Amnestie und eine Constitution gegeben. Ich habe meine unbestreitbaren Rechte an die Krone von Portugal und die Souverainität dieses Königreichs meiner geliebten Tochter Donna Maria da Gloria abgetreten, die nunmehr Donna Maria II., Königin von Portugal ist. Einige anfangs ungläubige Brasilianer haben bald eingesehen, daß das Interesse von Brasilien und die Sorge für dessen Unabhängigkeit in meinen Augen so großen Werth haben, daß ich auf die Krone der Portugiesischen Monarchie, die mir unbestritten zukam, verzichtete, einzig und allein weil durch diese Vereinigung in der Folge Nachtheile für Brasilien entstehen könnten, als dessen beständiger Vertheidiger ich berufen bin." Die Proklamation ist unterzeichnet: constitutioneller Kaiser und beständiger Vertheidiger von Brasilien.

London, vom 11. Juli.

Madras-Zeitungen bis zum 3. März enthalten Berichte aus dem Hauptquartier Patanagoh vom 27. Januar. Sir A. Campbell hatte an den beiden vorigen Tagen seinen Marsch gegen die Hauptstadt Ummerapoora angetreten. Das Heer war voll guten Muths, litt aber durch einen, am 24sten ausgebrochenen Regen an Krankheit, auch waren dadurch viele Lebensmittel beschädigt. Es hieß, ein großes feindliches Heer stehe noch dem unsrigen gegenüber.

Im Lager zu Melloun ist der, mit den Birman. Ministern abgeschlossene Friedens-Tractat gefunden worden, den sie ihrem Könige nie zugesandt hatten!

Buenos-Ayres, vom 4. Mai.

General Olanota erließ am 15. Februar aus Chuquisaka eine Kundmachung: Da der Kaiser von Brasilien der Plata-Union den Krieg erklärt habe, deren Einwohner so oft ihr Blut in der Sache Peru's vergossen, so sei es gerecht und nothwendig, ihnen beizustehen, insonderheit, wenn es erforderlich, mit dem Heere; daher müsse dieses auf einen glänzenden Fuß gebracht werden, damit es im Stande sei, den Ungerechten zu lehren, daß Freie nicht ungestraft beschimpft würden.

Die Ankunft der unglücklichen Deutschen Auswanderer hieselbst, die, auf hier bestimmt, am Bord des Niederländischen Schiffs Kumbang Jattie so lange und unmenschlich in Montevideo aufgehalten worden, klingt einem Mährchen oder Wunder gleich. Der brave Capitain wußte sie, mit Anwendung großer List und Gefahr, seitwärts ans Land zu schaffen, wo sie von 200 bewaffneten Orientalen in Schutz genommen wurden und dann, 228 Personen, Weiber und 51 kleine Kinder einbegriffen, den langen, mühsamen Weg, 100 Stunden, bis gegenüber dieser Stadt, zu Fuß vollendeten. Sie sind mit wahrem Jubel aufgenommen, auf Veranstalten unsers edlen Rivadavia bekleidet und gestärkt worden und ihnen wurden aus einer, unter den Einwohnern eröffneten Unterzeichnung, jedem 60 Fl. Taschengeld gereicht. Es wird ein vortreffliches Deutsches Dorf durch sie gebildet werden.

Stockholm, vom 4. Juli.

„Ein neuer drohender Waldbrand," heißt es in unsern Blättern, „ist unmittelbar in der Nähe unserer Hauptstadt, bei Sickla, Nacka und nach der Seite von Wermdö hin, ausgebrochen." In der That sind nun fast alle unsere Lehne bereits von solchen Bränden heimgesucht worden. Es waren kürzlich oder sind ihrer diesen Augenblick noch nahe bei Oerebro, Linköping und nur eine halbe Meile von Westerås. So in Dalekarlien und in Upland. Im Stockholms-Lehne wurden dadurch seit Johannis die Kirchspiele Bromma, Ober-Jerna, Länna, Westerbauninge und Huddinge verheert und am 29sten v. Mts. brach ein schreckliches Feuer im Walde von Sägtorp aus und verbreitete sich innerhalb vier Tagen nach denen von Träswinge, Fiskjatra und Erstawick und wüthet in diesem Augenblick heftiger wie je auf der Insel Sickla, nur eine halbe Meile von hier. Der König ist stets an den gefährlichsten Oertern und hat mehrere Regimenter der Garnison, so wie die Matrosen der Flotte, beordert, um durch Gräbenziehen zum Aufhalten der Flamme beizutragen.

Petersburg, vom 4. Juli.

Die Truppen des Kaukasischen Korps fahren fort mit Erfolg gegen die aufrührerischen Tschetschenzen zu wirken. Im April und Mai haben diese Truppen unter dem General Jermolow von der Festung Grosnaja aus, zwei glückliche Expeditionen gemacht. Es kam dabei zu einzelnen kleinen Gefechten, indeß behielten unsere Truppen stets die Obergewalt. Die Wege durch die Wälder um Grosnaja sind jetzt größtentheils so gut ausgehauen, daß keine Ueberfälle der Tschetschenzen mehr zu fürchten sind. Das Defilee Chan-Kale ist auf diese Weise in ein weites Thal verwandelt. In einigen Gegenden fand man die Dörfer leer und eines derselben wurde zur Warnung zerstört. Bei Kermentschuck fand man über 500 bewaffnete Einwohner auf den Bergen postirt, auch hier wie bei den Arbeiten im Walde, schoß man, jedoch ohne großen Verlust auf einander. Unsere Kaiserlichen Truppen haben in diesen ganzen zwei Monaten nur einen Offizier und zwei Gemeinen an Todten verloren; verwundet wurden zwei Offiziere und 36 Unteroffiziere und Gemeinen.

Die durch ein Kaiserl. Dekret vom 29. December v. J. ernannte Untersuchungskommission *), welche bereits im Februar das Wichtigste über die Verschwörungen und Umtriebe der geheimen Verbindungen bekannt gemacht hat (s. u. Z. Nr. 16) hat unterm 11ten v. M. dem Kaiser ihren Schlußbericht abgestattet, der 158 Octavseiten stark hier so eben erschienen ist, und aus welchem wir als das Wesentlichste und Interessanteste folgende Thatsachen mittheilen: Schon im Juni vorigen Jahres hatte der Unteroffizier Sherwood dem Kaiser Alexander hinterbracht, daß es im

*) Bestehend aus dem Präsidenten Tatitscheff, Kriegsminister, dem Großfürsten Michael, dem Fürsten Galitzin, dem Statthalter von St. Petersburg, Golenitscheff Kutusow, den General-Adjutanten Tschernitschew, Benkendorf, Lowascheff und Potapow, und dem Staatsrath Bludoff.

ersten und zweiten Armeecorps Leute gäbe, welche über den Umsturz der öffentlichen Ordnung brüteten und die zugleich zu einer geheimen Gesellschaft gehörten, welche nach und nach zunähme. Er gab ein Mitglied (Theodor Watkowsky) namentlich an und bat um die Erlaubniß, nach Kursk zu gehen, um daselbst ihn und seine Mitschuldigen auszuforschen. Die Nachricht, die er eingezogen, berichtete er im September der Regierung ein. Aehnliche und noch genauere Anzeigen wurden von dem Generallieutenant Grafen Witt nach Taganrog berichtet. Ein Agent, der sich zum Schein als Mitglied einer Gesellschaft von Verschwornen hatte aufnehmen lassen, hatte die Aussage gemacht. Ein den 13. December in Taganrog angekommenes Schreiben des Capitains Mayboroda an den Kaiser Alexander, bestätigte diese Mittheilungen, um so sicherer, da Mayboroda selbst ein Mitglied der genannten Gesellschaft war. Es wurden darauf sogleich einige Vorsichtsmaaßregeln getroffen, mehrere Personen festgenommen, deren Papiere ergriffen, und es begannen vorläufige Untersuchungen. Aber erst durch die bekannten Ereignisse vom 26. December zu Petersburg wurden die Verschwornen sammt ihren Plänen der Regierung gehörig bekannt. Die erste Idee zu dem geheimen Vereine rührt von jungen Leuten her, die im Jahre 1816 aus dem Französischen Kriege zurückgekommen waren und nach dem Muster mehrerer in Deutschland existirenden Bünde und Vereine etwas ähnliches für Rußland stiften wollten. Zuerst theilten sich diese Pläne mit: der Obrist Alexander Murawieff, welcher die neue Gesellschaft mit einer Freimaurerloge zu verbinden trachtete, der Capitain Nikita Murawieff und der Obrist Fürst Trubetzkoi. Ihren ersten Zusammenkünften wohnten die Offiziere Yakuschkin, Serge, und Mathias Murawieff Apostol bei. Der erste geheime Verein kam im Februar 1817 zu Stande. Sie nannten ihn Verein des Heils, oder der wahren, treuen Kinder des Vaterlandes. Der Obrist Pestel faßte die Statuten ab. Die Gesellschaft bestand aus Brüdern, Männern und Bojaren. Aus der letzten (höchsten) Klasse wurden monatlich die Alten (Direktoren) gewählt. Jeder hatte einen dreifachen Eid zu leisten. Selbst der (seitdem außer Dienst verstorbene) Kanzlei-Direktor des Statthalters von Klein-Rußland gehörte zu den Verbundenen. Das Ziel dieses Vereins war, die bestehende Verfassung des Reichs abzuändern. Vornehmlich beabsichtigten sie, jede schlechte und ungesetzliche Handlung der Beamten bekannt zu machen. Bald darauf forderten mehrere Mitglieder eine Abänderung der Statuten (in denen blinder Gehorsam und Gebrauch der gewaltsamsten Mittel vorkam), die mehr denen des Tugendbundes in Deutschland ähnlich gemacht werden sollten. Die Stifter der Gesellschaft widersetzten sich lange diesem Ansinnen, und es ist beachtenswerth, daß in diesen Discussionen (in Moskau), welchen von Wiesen, Lunin und der Fürst Theodor Schakowski beiwohnten, zuerst der Kaisermord aufs Tapet kam. Namentlich hat Lunin vorgeschlagen, den Kaiser durch vermummte Personen auf der Straße von Tscharskoe-Selo anzufallen. Dem Alex. Murawieff hatte der Fürst Trubetzkoi gemeldet, daß der Kaiser Polen wiederherstellen, und wenn dieß in Rußland Unzufriedenheit erregen möchte, Warschau zu seiner Residenz wählen würde. Die Verschwörer hielten nun einen Angrif auf die Person des Kaisers für dringend. Schon wollte man den Mörder durchs Loos bestimmen, als Yaluschkin sich freiwillig dazu erbot, um nach vollbrachter That sich selbst ums Leben zu bringen. Aber am folgenden Tage widersetzte sich Sergius Murawieff Apostol der That, weil sie noch unreif sei und keinen Vortheil brächte. Bald nachher verwandelte sich der Verein in einen „Bund für die öffentliche Wohlfahrt." Von dem Reglement dieses Bundes ist nur die erste Hälfte vollständig bekannt geworden, da die zweite Hälfte (welche der Fürst Trubetzkoi entworfen hatte) von Alexander Murawieff vor vier Jahren nebst andern Papieren verbrannt worden ist. Jene erste Hälfte dieses Codex war größtentheils aus dem Deutschen übersetzt. Die Mitglieder bildeten vier Abtheilungen: 1) der öffentlichen Wohlthätigkeit; 2) zur Beaufsichtigung der Schulen; 3) zur Bewachung der Gerichtshöfe; 4) für die Beförderung der Staatsökonomie. Der Vorschlag einiger Mitglieder, den Kaiser um die Genehmigung dieses Bundes zu ersuchen, ward verworfen. Noch erwähnen wir aus den Statuten die Bestimmung, daß jedes Mitglied 4 Prozent seines Einkommens der Gesellschaft geben müsse. Dies Gesetz wurde sehr schlecht beobachtet, da man in Petersburg bis zum Jahr 1825 nur 5tausend Rubel hat zusammen bringen können.

Dieser Verein hatte eine Central- und mehrere Spezial-Direktionen. Zwei bestanden, aber nur auf kurze Zeit, in Moscau, unter dem Vorsitz des Alexander Murawieff (der sich vom Dienst zurückgezogen hatte) und des Fürsten Theodor Schakowski; eben so viele in Petersburg, unter dem Chasseur-Offizier Semenoff und dem Obristen Burtzoff. Unabhängig von diesem Vereine, bildeten sich auch „freie Gesellschaften"; zwei im Regiment Ismailowski unter dem Prinzen Obolenski, Jacob Tolstoi, dem Collegien Assessor Tokoreff (seitdem verstorben) und Semenoff; eine dritte unter dem Obristen Glinka. Alle diese waren nur von kurzer Dauer. Die Hauptthätigkeit des Centralvereins bestand in der Anwerbung von Mitgliedern, und man war schon auf die Herausgabe einer Zeitschrift bedacht, die, außer Landes gedruckt, durch Lieder, Satyren u. s. w. die öffentliche Meinung bearbeiten sollte. Der Staatsrath Turgeneff war mit der Redaktion beauftragt. Sowohl in feierlichen Zusammenkünften, als sonst, wurde über die verschiedenen Staatsverfassungen discutirt. Nowikoff, der Canzleidirektor, arbeitete einen Verfassungsentwurf aus, der ganz republikanisch war. Zu Anfang des Jahres 1820 ward in einer zu Petersburg abgehaltenen Sitzung der Central-Direktion, von der Mehrheit die republikanische Verfassung beliebt, mit dem Ausdruck: Ein Präsident sans phrase. Der Obrist Glinka war für die Monarchie und wollte die Krone der Kaiserin Elisabeth anbieten. Uebrigens war diese Debatte, wie fast alle übrigen Verabredungen der Verschwornen, ohne Erfolg. Der Obrist Pestel selbst hat ausgesagt, daß durchaus kein fester Grundsatz diesen Verein geleitet habe, der in der Regel das einmüthig verwarf, was er einige Stunden zuvor einstimmig beschlossen hatte. Bald darauf kam der Plan von der Ermordung des Kaisers Alexander auf die Bahn, und wie man durch eine bereit gehaltene Con-

stitution der entstehenden Unordnung vorbeugen wolle. Während die Gesellschaft neue Mitglieder warb, verlor sie häufig die alten, z. B. Alexander Murawieff, der im Jahre 1819 dem Verein seinen Entschluß, auszutreten, schriftlich mittheilte, und die Uebrigen bat, den Gedanken eines Widerstandes gegen die bestehenden Gesetze aufzugeben. Man antwortete ihm, daß die Gesellschaft sich aufgelöst habe. Dies war falsch, allein sie war in der That um diese Zeit, wenigstens in St. Petersburg, in Verfall. Drei Mitglieder der ersten geheimen Gesellschaft sagten sich gänzlich von ihr los (der Kaiser hat ihnen seitdem vergeben). Andrerseits aber versäumte der Obrist Pestel, Adjutant des Grafen von Wittgenstein im Hauptquartier der zweiten Armee zu Tultschin, keine Gelegenheit, seiner Meinung Eingang zu verschaffen. Er redete den jüngern Offizieren vor, der Kaiser selbst wolle — jetzt noch insgeheim — daß die Jugend und die Truppen von dergleichen Ideen durchdrungen würden, daß in Petersburg alle Gemüther in Aufregung seien, und Alles für die große Revolution in Bereitschaft stehe. Dennoch, obgleich er großes Ansehen besaß, zeigten sich im Jahre 1820, selbst unter den Direktionen des Südens, Mißhelligkeit und Kälte, und nach einer dieserhalb in Moscau veranstalteten Generalversammlung, in der man nicht einig werden konnte, und der Ansicht des Generals Orloff, beschloß man zu Anfang des März 1821 die Auflösung des Bundes. Turgeneff als Präsident zeigte dies den Mitgliedern wirklich an. Allein dies war nur eine Maske, und sollte ein Mittel zur Entfernung der unbrauchbaren Mitglieder sein. Die in Moscau befindlichen Häupter beschlossen die Bildung eines neuen aus zwei Klassen bestehenden Vereins, in dem nur die erste Klasse wissen dürfe, daß man mit einer gänzlichen Umgestaltung der organischen Gesetze Rußlands umgehe. Der Oberst Burtzoff und der Oberstlieutenant Komaroff, die dem Direktorium in Tultschin die Neuigkeit von der Auflösung des Vereins überbrachten (die sie für ächt hielten) bewirkten durch diese Botschaft gerade das Gegentheil. Der Oberst Avramoff rief, daß wenn sie auch alle davon gingen, er sich für den Repräsentanten des Bundes halte, und alle gegenwärtige Mitglieder, so wie die sich nachher zu ihnen gesellten, namentlich Pestel, der Intendant Yuschnewski, der Oberwundarzt Wolff, Avramoff, Iwascheff, beide Krukoff, der Fürst Bariatinski, Bessorgin, der Fürst Sergius Wolkonski, Basilius Daridoff, nahmen die Benennung „Bojaren des Vereins" an. Pestel und Yuschnewski wurden zu Präsidenten gewählt. — Mittlerweile war die Gesellschaft von St. Petersburg gänzlich zerfallen, es gab keine gemeinschaftliche Statuten, kein gemeinschaftliches Ziel; erst zu Ende des Jahres 1822 erhob sie sich zu einer neuen Gestaltung. Sie theilte sich in Gläubige und in Anhänger. Die Bildner des Vereins waren Nikita Murawieff, Fürst Obolenski und Nikolas Turgeneff. Die neuen Mitglieder erfuhren nur stufenweise die Geheimnisse des Vereins, und kannten bloß das Mitglied, das sie aufgenommen hatte. Im Jahre 1824 begab sich Fürst Trubetzkoi nach Kiew, theils um durch eine Stellung im Stabe des 4ten Corps den Verschwornen Dienste zu leisten, theils um Pestel, den man als einen Bonaparte zu fürchten begann, näher zu beobachten. Die Communication zwischen diesem Petersburger Verein und der Gesellschaft in Tultschin wurde nur durch mündliche Bestellungen unterhalten. Beide innerlich verschieden eingerichteten Vereine hatten noch denselben Zweck: Umsturz des Bestehenden. Sie arbeiteten schon an neuen Gesetzen und Verfassungen. Nikita verfaßte eine Constitution, in der dem Monarchen ungefähr die Gewalt bleibet, die der Präsident der Vereinigten Staaten übt. Rußland zerfällt in unabhängige Bundesstaaten. Pestel verfertigte einen Russischen Codex, von dessen Lächerlichkeiten wir nur folgende Proben geben: Liefland, Esthland, Curland, Nowgorod und Twer bilden die Provinz „Kolmogori"; die Regierungsbezirke Archangel, Jaroslaw, Vologda, Kostroma und Perm heißen die Provinz Severia. Eine provisorische Regierung sollte von der Monarchie in die Republik einleiten, alle geheime Gesellschaften aufheben, und ein sehr thätiges Spionenwesen organisiren, aus sittlich reinen Leuten bestehend. Ein „jüdischer Staat" sollte aus allen Polnischen und Russischen Juden gebildet werden. Da sie 2 Millionen stark sind, so könnten sie ohne Weiteres durch die Europäische Türkei nach Asien gehen und sich dort einen Wohnplatz aussuchen. Hauptsächlich rechnete man bei der ganzen Unternehmung auf den Beistand des Heeres. Pestel scheuete sich nicht, den Soldaten bald zu schmeicheln, und bald böses Herzeleid zuzufügen, indem er die Meinung zu unterhalten suchte, daß diese Strenge vom Kaiser herrühre. Der Gedanke eines Militair-Aufstandes ward erst im Jahre 1821 reif, vermuthlich in Folge der damaligen Ereignisse in Spanien, Neapel und Piemont. Namentlich nahm die südliche Gesellschaft immer deutlicher die Farbe einer Verschwörung an. Im Januar 1823 hatten die Häupter der südlichen Comittees eine Zusammenkunft in Kiew, wo man sich über das Schicksal besprach, das, bei der neuen Organisation, der Kaiserlichen Familie zu bestimmen sei. Einige stimmten für den Mord; andere für Landesverweisung (mittelst der Flotte in Kronstadt). Die erstere Meinung siegte ob, und im Jahre 1824 forderte Bestuscheff-Rumin die Mitglieder der geheimen Gesellschaft in Warschau (mit der er kurz zuvor eine Verbindung eingeleitet hatte) auf, den Großfürsten Constantin zu ermorden. Das Direktorium zu Tultschin hatte mit dem Polnischen Verein (über den die gegenwärtig in Warschau thätige Untersuchung größeres Licht verbreiten wird) zu wiederholten Malen mittelst Bevollmächtigter, heimliche Zusammenkünfte, in denen diese Privatleute über Länderabtretungen unterhandelten, ehe sie noch eine Flinte hatten, die ihnen gehörte. Grodecki, Yablonowski, Krzyzanowski einerseits, und Bestuscheff, Murawieff, Pestel und Wolkonski andererseits verabredeten: 1) Polen solle unabhängig und ihm Grodno, Bialystok und Theile von Wilna, Podolien und Minsk zurückgegeben werden. 2) Den Polen in Rußland solle Schutz gewährt und alles Mögliche gethan werden, den Nationalhaß auszurotten. 3) Es soll jedes Mittel gebraucht werden, um den Großfürsten Constantin von der Reise nach Rußland abzuhalten, in dem Augenblick des Ausbruchs der Revolution. 4) Zu derselben Zeit sollte in Polen ein allgemeiner Aufstand erfolgen; man würde die Litthauische Armee entwaffnen und Polen in eine Republik umschaffen. Grodecki übernahm es,

das Warschauer Direktorium zu bewegen, daß es hinsichtlich des Cesarewitsch eben so verfahre, wie man es mit den übrigen Mitgliedern der Kaiserlichen Familie machen werde. Indeß wurden die Polnischen Abgeordneten etwas kälter, als auf ihre Frage, wer die bedeutendsten Beförderer des Complotts seien? Pestel ausweichend antwortete. — Einige Zeit vor diesen sonderbaren Conferenzen versuchten Murawieff und Bestuscheff einen Aufstand in der 9ten Division, die damals um Bobruisk stand, und wo Kaiser Alexander und Se. jetzt regierende Majestät erwartet wurden. Mit Hülfe einiger als Soldaten verkleideter Offiziere sollte Scheikowski beide Fürstliche Personen nebst dem Baron Diebitsch aufheben, die Truppen des Lagers insurgiren, in die Festung eine Besatzung werfen, auf Moskau losgehen u. s. w. Dies u. s. w. wußten die Verschworenen selber nicht, wie überhaupt in dieser ganzen Angelegenheit eine ungezügelte Leidenschaft bei gänzlicher Planlosigkeit und Mangel an Mitteln deutlich ist. Einer betrog den andern, und jeder sich selbst. Als es zur Ausführung des großen Planes, ein ganzes Armeekorps aufzuwiegeln, kam, fand sich, daß man außer Scheikowski nur auf Einen Menschen rechnen konnte, auf den Oberst-Lieutenant Noroff. Man machte jetzt neue Anschläge. Auf die falsche Nachricht, daß der Kaiser bei Belaia-Tserkoff Heerschau halten werde, beschlossen die Verschwornen (im April 1824, nämlich Pestel, Bestuscheff, Sergius Murawieff, beide Brüder Poggio, Davidoff, Scheikowski, daß einige degradirte Offiziere in Soldatentracht den Kaiser in seinem Zelte des Nachts überfallen und morden sollten, worauf man gegen Kiew und Petersburg marschiren wolle. Die Heerschau fand aber gar nicht Statt. Nichtsdestoweniger ist es sicher, daß dieser Plan nicht aufgegeben wurde, ja daß er seit 1821 der herrschende Gedanke der Süd-Direktion war. Einem neuen Mitgliede (Oberst Fallenberg) wurde der Eid abgenommen, alles zu übernehmen, sogar die Ermordung des Kaisers. Die Rädelsführer wollten sogar den Mord so bewerkstelligen, daß sie ihn hinterdrein mißbilligen könnten. Uebrigens scheuten sich selbst die Häuptlinge nicht, sich gegenseitig zu betrügen. Einer betheuerte dem andern, daß er viele Offiziere gewonnen habe; im Süden hieß es, alles sei im Norden fertig, dort werde der Schlag erfolgen. In Petersburg tröstete man sich, daß Moskau den Ausschlag geben werde. Man sprach von geheimen Gesellschaften in Caukasus und in Charkow, letztere unter der Leitung des Grafen Jakob Bulgari. Mehrere Mitglieder, namentlich Mathias Murawieff Apostol, hatten ihre Ansichten geändert, aber die Eigenliebe verblendete sie, daß sie auf ihren falschen Wegen beharrten. Pestel verschmähete kein Mittel sich Anhänger zu verschaffen, wie denn offenbar dieser Mensch hauptsächlich sich selbst nur im Auge hatte. „Dreizehn Opfer bedürfen wir, sagte er zu Poggio, obwohl es schrecklich ist, auch die Frauen zu tödten. Wenn wir auch in fremden Ländern morden müssen, so nimmt dies kein Ende. Alle Großfürstinnen haben Kinder. Es ist genug, wenn wir sie für des Thrones verlustig erklären." Er selbst wollte Kaiser werden, wenigstens auf zehn Jahre Reichsverweser. Die Truppen müsse man mit einem Krieg, mit der Wiederherstellung der Griechischen Republiken beschäftigen. Wenn die große Arbeit vorüber sei, dann wolle er in ein Kloster zu Kiew gehen und Mönch werden. Er reiste 1824 nach Petersburg und versicherte nach seiner Zurückkunft, daß beide Vereine jetzt vollkommen einverstanden seien. In der That war aber das Gegentheil erfolgt, man konnte nicht einig werden, und beschloß in einer 1826 abzuhaltenden Zusammenkunft von Bevollmächtigten, die Sache zu arrangiren.

Seit jener Epoche bemerkten die Häupter des Petersburger Vereins (Fürst Trubetzkoi, Rylejeff, Nikita Murawieff) eine auffallende Kälte an Pestel; er bezeigte ihnen kein Vertrauen mehr, und hielt sein Versprechen, ihnen seinen Verfassungsentwurf und die Statuten der Südgesellschaft mitzutheilen, nicht im geringsten. Diese Südgesellschaft zeigte damals eine äußerste Ungeduld, die nur das Gefühl der Schwäche noch in Schranken hielt. Besonders that sich hierin das „linke Comittee" hervor *), dem sich auch ein Polnischer Bund „die vereinten Slaven" im Jahre 1823 von dem Unterlieutenant Borissof und dem Volhynischen Edelmann Lublinski gestiftet, zuerst entdeckte. Borissof entwarf einen Katechismus für den Slaven, in welchem unter andern folgende Stelle vorkommt: „Vertraue nur deinen Freunden und deinem .... (hier folgt die Abbildung eines Dolchs). Deine Freunde werden dir helfen und dein .... (wie oben) wird dich vertheidigen. Du bist ein Slave und auf deinem Vaterlande, an dem Gestade der Meere, die es umspühlen, wirst du vier Häfen aufführen: den schwarzen, den weißen, den dalmatischen und den vom Eismeer." Dieser Bund wollte nämlich 8 slavische Völkerschaften (Rußland, Polen, Böhmen, Mähren, Dalmatien, Croatien, Ungarn, Servien nebst der Moldau und Wallachei) in einen Föderativstaat vereinigen, aber niemals wurde an die Mittel, diesen Plan zu verwirklichen, gedacht. Borissof redete nichts desto weniger seinen Angeworbenen vor, daß dieser Bund weit verzweigt, und von einem edlen Moldauischen Fürsten gestiftet sei. Als der Verein mit Bestuscheff ꝛc. Bekanntschaft machte, bestand er aus 36 Mitgliedern, größtentheils jungen Artillerie-Offizieren, die fast alle, auf Bestuscheffs Vorspiegelungen, sich dem Südverein anschlossen. Gorbaczewski und Spiridoff wurden als ihre Chefs, zur Correspondenz mit dem Russischen Verein, ausgewählt. Bestuscheff zeigte ihnen einen Auszug aus Pestels Russischem Codex, als den Entwurf für die Gesetze der künftigen Republik, mit der Versicherung, daß der Fürst Trubetzkoi auf seinen Reisen dieses Stück Arbeit den besten Staatsmännern vorgelegt und deren einstimmigen Beifall erhalten habe. Ferner forderte er sie auf, die Soldaten zu gewinnen, und sich zu einem Aufstande bereit zu halten, der spätestens im August 1826 Statt haben sollte. Von dieser Zeit an wurden die Plane einer Revolution besprochen und auf alle Weise der Eifer dieser Slaven angefeuert. Man zeigte ihnen, wie nöthig es sei,

*) Dem von Pestel geleiteten Direktorium waren zwei Comittees (Urpravi) untergeordnet: das „rechte" (Kamenca) unter Davydoff und Wolkonski, und das „linke" (in Wassilkoff) unter Sergius Murawieff Apostol und dem Unterlieutenant Bestuscheff Rumin. In der Folge gab es noch ein „Tulischin-Comittee" unter Bariatinsky. Diesen Comittees gab man auch zuweilen den Namen von Logen (venditta).

Alexander und das ganze Kaiserhaus auszurotten, und Sergius Murawieff bewies dem Gorbaczewsky, der eine solche That gottlos nannte, die Rechtmäßigkeit derselben aus der Bibel, welche überall lehre, daß die monarchische Regierungsform Gott nicht angenehm sei. Die Folgen der Französischen Revolution seien hier nicht zu fürchten, da die Armee, aber nicht wie dort das Volk, die Revolution anfange. Mittlerweile war dem Schweikowsky der Befehl seines Regiments genommen worden und in der ersten Wuth wollte man gleich die Fahne des Aufruhrs aufpflanzen; allein man gab dieses Vorhaben bei kühlerem Blute wieder auf, zumal da Schweikowsky mit thränenden Augen seine Freunde bat, sich nicht seinethalben unglücklich zu machen. Aber nun ward auch unwiderruflich festgesetzt, im Jahr 1826 anzufangen. Alexander sollte getödtet, der Senat zu Bekanntmachung der Verfassung gezwungen und 3 Lager (bei Petersburg, Moskau, Kiew) gebildet werden. Dem Sergius Murawieff Apostol war das Commando der Leibgarde zugedacht. Während Tiesenhausen vorstellte, daß der Plan noch 10 Jahr Zeit bedürfe, verlangte der stürmische Artamon Murawieff, auf der Stelle nach Taganrog zu gehen, und da den Kaiser ums Leben zu bringen. Einige der Slaven fingen an, den Auftrag, die Soldaten zu gewinnen, in Ausführung zu bringen, aber großentheils mit dem schlechtesten Erfolge. Man stellte den Soldaten vor, es sei Zeit, sich die Ungerechtigkeiten ihrer Obern, fast lauter Deutsche, vom Halse zu schaffen. „Bah, antworteten die Soldaten, das sind Mährchen"; oder: „wir gehören Euch, wenn keine Rebellion oder sonst etwas Böses daraus entsteht"; oder: „ist das nicht gegen unsern Eid, und weiß der Kaiser darum?" Letztere beruhigte man damit, daß es dem Kaiser hinterbracht werden sollte! Während dergleichen im Süden vorging, zeigte auch der Petersburger Verein mehr Thätigkeit, zumal seitdem Rylejeff dem Fürsten Trubetzkoi im Direktorium gefolgt war. Er und Alex. Bestuscheff warben viele neue Mitglieder an, namentlich solche, die hernach die Anstifter der Unruhen vom 26. Dezember gewesen, als Nikolas, Michel und Peter Bestuscheff, Suthoff, Panoff, Kojewnikoff, Prinz Odojewsky, Fürst Schepin-Rostowsky, Wilh. Küchelbäcker, Torson, und den Garde-Seeoffizier Arbuzoff. Rylejeff wollte auch Kaufleute werben, aber Steinheil hielt ihn davon zurück, „weil unsere Kaufleute Ignoranten seien." Vermittelst des Arbuzoff bearbeitete Rylejeff einige junge Seeoffiziere, die, ohne zu dem Vereine selbst zu gehören, in ihren Zusammenkünften die Schritte der Regierung tadelten, indem sie die Verfassung der vereinigten Staaten mit gewaltigen Lobpreisungen herausstrichen. Außer Arbuzoff präsidirte in diesen Gesellschaften Zavalischin, der seinen Cameraden weiß gemacht hatte, er gehöre zu einem „geheimen allgemeinen Restaurationsorden," der über alle Länder verbreitet sei und mit der Reform aller Regierungen von Europa und Amerika umgehe, und deren Statuten er dem Kaiser Alexander vorgelegt habe. Dieser Zavalischin scheint indeß ein Schwärmer gewesen zu sein, der nachher das für vorhanden hielt, was er anfänglich als bloße Idee aufgefaßt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Bucharest, vom 22. Juni.

Vorgestern reiseten die zum Congreß nach Akierman bestimmten Türkischen Commissarien, Hadi- und Ibrahim-Effendi, nebst zwei Dollmetschern und zahlreichem Gefolge, ohne sich einen Augenblick aufzuhalten, hier durch nach Jassi.

Constantinopel, vom 22. Juni.

Da die zahlreiche Classe der Hammals oder Lastträger, welche größtentheils in die Listen der Janitscharen eingeschrieben waren, sich bei allen unruhigen Auftritten an diese angeschlossen, und auch dieses Mal räuberische Einbrüche während des letzten Brandes verübten, so sind künftig alle Türkischen Hammals von der Zunft der Lastträger ausgeschlossen; ihr Vorsteher ist hingerichtet, sie selbst aber sind aus der Hauptstadt verwiesen worden. Mehrere Tausende wurden auf Böten nach Asien übergeschifft und jedem ein Laufpaß, mit dem ausdrücklichen Verbote der Rückkehr nach Constantinopel, eingehändigt. Dasselbe Schicksal traf auch die Kurden. Die Tulumbadschis oder Pompiers sind ebenfalls größtentheils verwiesen und ihre Vorsteher hingerichtet worden, und auch der zahlreichen Classe der Bootsleute oder Kaikdschi, welche meistens Janitscharen waren, steht eine Reform bevor.

Die Werbungen für die regulären Truppen werden mit größter Thätigkeit betrieben; auf allen Plätzen der Hauptstadt sieht man die Mannschaft mit Exerciren beschäftigt. Sultan Mahmud wohnt diesen Uebungen oft selbst bei und ermuntert die Truppen durch Geschenke.

Beilage.

Beilage zu No. 58. der Königl. privileg. Stettiner Zeitung.
Vom 21. July 1826.

Publikandum.

Das Aufgreifen der Hunde, welche nicht mit einem von dem hiesigen Scharfrichter gelöseten Zeichen versehen sind, nimmt am 24sten d. M. seinen Anfang und dauert bis zum 19ten August c. einschließlich, welches, und daß der Scharfrichter angewiesen worden, seine Knechte nicht später, als bis 7 Uhr Morgens, zum Aufgreifen der Hunde herumzuschikken, das Schlagen derselben in den Straßen aber gänzlich untersagt ist, dem Publico zur Achtung bekannt gemacht wird. Stettin den 13. July 1826.

Königl. Polizei-Direktor. Stolle.

* * * * * * *

Das von mir neu erfundene chemische Waschpulver, welches erstens wider Sommersprossen, Schuppen und andern Flecken der Haut, zweitens wider das Aufspringen der letztern, drittens zur täglichen Reinigung des Gesichts und der Hände, und viertens als Rasirseife vorzüglich dienlich ist, verkaufe ich, nachdem ich von dem Königl. Hohen Ministerium des Innern dazu die Erlaubniß erhielt, zu dem festgesetzten Preise von 7½ Silbergroschen pro versiegelte Schachtel, womit man eine lange Zeit ausreicht.

Die ganz vorzügliche Zusammensetzung dieses Pulvers bezeugt nachstehendes Attest des Herrn ꝛc. Hermbstädt.

Die einzige Verkaufs-Niederlage dieses Waschpulvers ist für Stettin bei dem Herrn G. F. B. Schultze No. 855.

Brancke, Apotheker zu Loburg.
Ehren-Mitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland.

Attest.

Das von dem Apotheker Herrn Brancke zu Loburg fabricirte, mir sammt der Zusammensetzung desselben anvertraute chemische Waschpulver ist aus Ingredienzen zusammengesetzt, welche sämmtlich heilsam, durchaus unschädlich und von solcher Auswahl sind, daß solche den, für die Wirkung des gedachten Waschpulvers beabsichtigten Zweck, vollkommen erfüllen; welches ich hierdurch bezeuge, und das Pulver selbst für den bestimmten Zweck als heilsam empfehle. Berlin den 21sten April 1825. (L. S.) Dr. Hermbstädt,
Königl. Geheimer Medizinalrath, Professor, Ritter des rothen Adler-Ordens ꝛc. ꝛc.

Da ich die Haupt-Niederlage von vorstehendem Waschpulver übernommen, so empfehle ich solches bestens. G. F. B. Schultze.

* * * * *

Meinem mir unbekannt gebliebenen Wohlthäter sage ich meinen schuldigen Dank für die mir unterm 8ten d. M. übersandten vollständigen Kleidungsstücken, bey deren Gebrauch ich einen allwissenden Welten-Richter stets vor Augen haben werde, und für welches gestiftete Gute auch ihm der verdiente Gotteslohn reichlich zu Theil werden wird, und ein Gottesseegen seine Kosten und Ausgaben vergütigen wird. Stettin, den 20. July 1826. F. W. Schumacher,
entlassener Königl. Ob.-Landesger.-Referend.

Anzeigen.

Meine Wohnung ist jetzt Louisenstraße Nr. 748 zwei Treppen hoch. Effenbart,
Justiz-Commissarius.

Die Verlobung unserer Tochter Julie, mit dem Königl. Preuß. Hauptmann Herrn Baumann, zeigen Freunden und Bekannten ergebenst an. Stettin den 19ten July 1826.

G. F. B. Schultze.
Wilhelmine Schultze geb. Kruse.

Als Verlobte empfehlen sich
Julie Schultze.
Gustav Baumann, Hauptmann im 23. Infanterie-Regiment.

Bey seiner Abreise nach Königsberg in Preußen empfiehlt sich J. A. Oldenburg
aus Memel.

Bei günstigem Wetter wird das Dampfschiff von Swinemünde aus am 23sten July eine kleine Fahrt in See unternehmen, wenn sich eine hinreichende Zahl Theilnehmer findet.

Der Verkäufer eines noch in gutem Stande befindlichen Pianoforte in Tafelform wird gebeten, seine Addresse in der Zeitungs-Expedition gefälligst abzugeben.

Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein Waarenlager in der letzten Frankfurter Messe wiederum auf das Vollständigste und Geschmackvollste assortirt habe. Durch billige Einkäufe bin ich im Stande, eben so billig wieder zu verkaufen; besonders empfehle ich eine ganz neue Art von Damenkörben und Leibgürteln.

J. B. Bertinetti, Heumarkt No. 136.

Den Empfang seiner neuen Meßwaaren beehrt sich ergebenst anzuzeigen. A. F. Weiglin,
Reifschlägerstraße No. 130.

Den Verkäufer von
20 Krucken Kissinger Ragotzi, diesjahriger Füllung,
welche eingetretener Krankheit wegen dies Jahr nicht benutzt werden können, weiset die Expedition dieser Zeitung auf gefällige Anfrage nach.

Indem ich die Ankunft meiner Frankfurther Meßwaaren hiemit ergebenst anzeige, empfehle ich zugleich den directe erhaltenen englischen Drillig (ohite Baumwolle) zu Beinkleidern und gesteppte Bettdecken.

F. W. Croll.

Lederne Herrnhüte,

eine ganz neue Art, so wie schwarze und couleurte Velpelhüte erhielt F. W. Croll.

Die erste Sendung neuer holländischer Heringe empfingen per Post und verkaufen billigstens.

Wolff & Hecker.

Aecht engl. Kantengrund

kann ich, da ich ihn directe bezogen habe, sehr billig verkaufen. In halben und ganzen Stücken noch billiger, so, wie er auf den Messen nur bei Partheien gekauft werden kann. So auch Bastards, Cambriks und Linon zu Tüchern.

J. F. Fischer sen., Kohlmarkt 429.

Sommer-Herrn-Hüte

im neuesten Geschmack von 1 bis 3 Rthlr. empfing ich so eben wieder in großer Auswahl; so wie die erwarteten unübertreffbar schönen

seidenen Herrn-Hüte

in ganz neuen Formen, vom besten doppelten Glanz-Velpel, echt in Farbe und wirklich Wasserdicht gearbeitet, und werden solche bey Dutzenden und einzeln zu den Berliner Fabrikpreisen verkauft, in der Haupt-Niederlage bey

Ludwig Korn jun., Heumarkt Nr. 38.

Durch neue Einkäufe in der letzten Frankfurter Messe haben wir unsere Band- und kurze Waaren-Handlung aufs Geschmackvollste assortirt, und durch viele neue Artikel unser Lager erweitert; besonders empfehlen wir glatte und faç. Bänder in allen möglichen Gattungen, Linon, ächte Kanten und Kantentüll, schmal und breit, Hamburger Wolle in allen Farben, schwarze und coul. Wachsleinewand, Baumwolle in allen Nummern, 3-, 4-, 6- und 8-dr. und Wiener Seiden-Locken. Unter Zusicherung billiger Preise, bitten um gütigen Zuspruch ganz ergebenst

H. Auerbach & Comp.,
oben der Schuhstraße Nr. 625.

Wagen-Borten und Nathschnüre, auch alle Sorten Meubelschnüre und Besätze, empfehlen billigst H. Auerbach & Comp.,
oben der Schuhstr. Nr. 625.

J. Meyerheim & Comp.,
Grapengießerstraße Nr. 166 im Tietzkowschen Hause,

empfehlen ihre neuen Meßwaaren zu sehr billigen Preisen.

Indem ich mich beehre, den Empfang meiner neuen Meßwaaren ergebenst anzuzeigen, wodurch ich in meinem Band- und Posamentierwaaren Geschäft alles Fehlende wieder ergänzt habe, empfehle ich besonders eine schöne Auswahl der neuesten glatten und fayonnirten Bänder und Zwirnkanten. Außerdem halte ich auch jetzt ein Lager aller Arten weißer Gaze und anderer Haubenzeuge, ächter Zwirntülls in Streifen auch 3/4., 4/4. und 8/4. breit; letztere bin ich im Stande, eben so billig zu verkaufen, wie sie von andern Herrn Concurrenten angeboten werden. Mein vorzügliches Streben wird stets dahin gehen, durch reelle und aufrichtige Behandlung des so gütig mir geschenkten Vertrauens eines verehrten Publicums mich ferner werth zu zeigen.

M. Wolff, am neuen Markt.

Daß ich meine Wohnung von der Frauenstraße nach der großen Oderstraße Nr. 20 verlegt habe, zeige ich hiermit ergebenst an: Stettin, den 17ten July 1826. Ferdinand Ganzen,
Gold- und Silberarbeiter.

Dem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier als Maler, Blech- und Wagen-Lackirer etablirt habe. Ergebenst um geneigten Zuspruch bittend, verspreche ich die prompteste und billigste Bedienung.

Friedrich Schmidt, Maler und Lackirer,
bei der Stadtwage Nr. 96.

Bei meiner Ankunft aus Berlin verfehle ich nicht, einem hohen Adel, so wie einem hochgeehrten Publikum mich mit Anfertigung aller Arten Damenkleider aufs beste zu empfehlen. Mein eifrigstes Streben wird stets dahin gerichtet sein, mit den ersten Pariser, Wiener und Berliner Moden aufwarten zu können. Hierdurch, und durch prompte und reelle Bedienung, schmeichle ich mir, bald das volle Zutrauen der hiesigen und auswärtigen Herrschaften zu erwerben.

Bröcher aus Berlin, Damenkleidermacher,
Frauenstraße No. 895 in Stettin.

Da ich in diesem Jahre noch nicht im Stande bin, aus meinem Garten die verschiedenen Arten von Blumenzwiebeln und Knollen-Gewächse so vollständig sortirt zu liefern, als ich es wünsche, so habe ich bey einem der berühmtesten Blumisten in Harlem eine bedeutende Partey von allen Sorten, vorzüglich von Hyazinthen-Zwiebeln, bestellt. Im nächsten Monat werde ich darüber ein Verzeichniß herausgeben, welches bey mir, bey Herrn Carl Piper, Frauenstraße Nr. 924, und in den Provinzial-Städten bey meinen übrigen Herrn Agenten zu haben seyn wird, woselbst auch Bestellungen abgegeben werden können. Ich

darf schon aus dem Grunde zum Voraus eine schöne Waare versprechen, weil in der Regel die von reellen Häusern committirten Blumenzwiebeln, denen, welche in Commission gesandt werden, bei weitem vorzuziehen sind, und da ich so glücklich gewesen bin, mit meinen Saamen- und Pflanzen-Lieferungen Zufriedenheit einzuernten, indem ich von allen Seiten darüber die schmeichelhaftesten Aeußerungen erhalte, so rechne ich auch bey dieser Anerbietung auf einen starken geneigten Zuspruch. Pommerensdorff bey Stettin, den 19ten July 1826. Ludw. Vörkelius.

Fünf Rthlr. Belohnung

Wer eine kürzlich im Dorfe Gotzlow verlorene goldene Taschenuhr nebst Kette und einfachem kleinen Pettschaft mit den Buchstaben A. W. K. gezeichnet, im Hause Dohm- und Pelzerstraßen-Ecke No. 665 in Stettin wiederbringt, erhält obige Belohnung.

Große Ananas

sind aus der hiesigen Treiberey von vorzüglicher Güte zu erhalten, und verkauft solche auch, wenn es verlangt wird, in Töpfen zu billigen Preisen. Colbatz den 15ten July 1826.

Der herrschaftliche Gärtner Schellberg.

Zur äußerst bequemen Aufnahme von Reisenden habe ich in den in der Mönchstraße Littr. D. Nr. 38 und 39 belegenen Häusern einen Gasthof:

„Hôtel de Brandenbourg"

eingerichtet und denselben von heute an eröffnet. Indem ich mir die Erlaubniß nehme, solchen den resp. Reisenden ergebenst zu empfehlen, glaube ich sicher, jedem Wunsche entgegen kommen zu können, da das Local bequem eingerichtet ist, und ich keine Kosten gescheut habe, das Bequeme mit dem Geschmackvollen zu verbinden. Stralsund, den 29sten Juny 1826. D. E. Claußen.

Eine erfahrne und tüchtige Ausgeberin wird verlangt. Näheres beym Kaufmann G. F. Hammermeister in Stettin.

Bekanntmachung.

Die Truppen des Königl. 2ten Armee-Corps verbrauchen jährlich eine nicht unbedeutende Quantität sämischen Leders. Fabrikanten der hiesigen Provinz, welche auf die Zubereitung jenes Materials eingerichtet sind und bereit sein möchten, die Truppen damit zu versehen, wollen sich in frankirten stempelfreien Briefen bei uns melden und die Preise bestimmt angeben, für welche sie zu liefern geneigt sind. Wir bemerken hiebei, daß in der Regel nur große Wild-Ochsen-Häute, welche wenig Abfall liefern, gebraucht werden können, daß das Leder rein ausgewalkt, völlig gahr und sauber ausgefalzt sein muß. Die vortheilhaftesten Anerbietungen sollen den Truppen, deren Oeconomie-Commissionen die Ankäufe besorgen, zur Berücksichtigung empfohlen werden. Stettin, den 18ten Juli 1826.

Königl. Militair-Intendantur 2ten Armee-Corps.
(gez.) Foß.

Auction.

Am 1sten August dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, sollen zu Grabow im Schulzenhofe eine hölzerne Stubenuhr, mehrere Gläser, Zinn- und Kupfergeschirr, Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücken und eine Vogelflinte, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kaufslustige hierdurch einladen. Stettin, den 9ten Juny 1826. Königl. Preuß. Justizamt Stettin.

Bekanntmachung.

Bei der Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse in dem Dorfe Klein-Justin, Camminschen Kreises, damit ich von der Königlichen General-Kommission in Pommern beauftragt bin, hat sich ergeben, daß dasselbe ein von Brockhusen Lehn ist, davon aber Veräußerungen an mehrere nicht lehnsfähige Besitzer, theils erblich, theils wiederkäuflich geschehen sind, deshalb nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheitstheilungs-Ordnung §. 11 diese Regulirung öffentlich bekannt gemacht, und es allen denjenigen, welche dabei ein Interesse zu haben vermeinen, und als bekannte Theilnehmer zu den Verhandlungen bisher noch nicht zugezogen worden sind, überlassen wird, sich innerhalb 6 Wochen und spätestens in dem am 1sten September d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Gerichtsstube zu Zoldeckow angesetzten Termin zu melden, die Vorlegung der bis hieher aufgenommenen Verhandlungen und des Planentwurfes zu gewärtigen, und ihre Erklärung darüber, und ob sie bei den fernern Verhandlungen zugezogen seyn wollen, abzugeben, widrigenfalls die Nichterscheinenden die Auseinandersetzung gegen sich gelten lassen müssen, und mit keinen Einwendungen dagegen in der Folge werden gehört werden. Moratz bei Gülzow, den 10ten July 1826. Königlicher Oekonomie-Kommissarius

Winkler.

Jagdverpachtungen.

Nach den deshalb ergangenen höheren Verfügungen sollen nachstehend bemerkte, bisher zum Beschuß für Rechnung administrirte Jagdten, öffentlich zur Verpachtung ausgeboten werden:

I. Im Amte Verchen,

die mittel und kleine Jagd auf der Feldmark und in den Holzungen zu Wolkow, Grammentiner Forst, von Trinitatis 1826 bis dahin 1828;

II. Im Amte Clempenow,

die mittel und kleine Jagd im Eriener Revier, Golchner Forst, von Trinitatis 1826 bis dahin 1828;

III. Im Amte Ueckermünde,

1) die kleine Jagd auf der Feldmark des Dorfs Heinrichswalde und
2) die kleine Jagd auf der Feldmark des Dorfs Friedrichshagen von Trinitatis 1826 bis dahin 1830.

Die Termine zur Verpachtung dieser Jagdten stehen an:

I. Zur Verpachtung der Feldmark und Holzung Wolkow den 27sten July c. auf der Amtsstube zu Verchen, Vormittags um 10 Uhr;
II. Zur Verpachtung des Eriener Reviers den

28sten July c. auf der Amtsstube zu Clempenow, Vormittags um 10 Uhr;

III. Zur Verpachtung der kleinen Jagd auf den Feldmarken Heinrichswalde und Friedrichshagen den 29sten July c. im Forst-Kassen-Locale zu Jatznick, Vormittags um 10 Uhr;

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Torgelow, den 6ten July 1826.

Königl. Forst-Inspektion Torgelow.

Bekanntmachung.

Zur Liquidation und Justification aller rechtlichen dinglichen Ansprüche an das von dem Herrn Hofrath Götze hieselbst verkaufte, in der Schloßstraße allhier belegene, vorher dem Herrn Medicinalrath Dr. Götze gehörig gewesene Haus c. p., stehet auf den 13ten September d. J., Vormittags 10 Uhr, ein Termin sub pœna præclusi et perpetui silentii vor Gericht allhier an. Neustrelitz, den 14ten July 1826.

Großherzogl. Mecklenb. Stadtgericht hieselbst.

Hausverkauf

In dem Dorfe Groß-Ziegenorth soll das der Kirche gehörige bisherige Küster- und Schulhaus, das noch in ziemlich baulichen Würden sich befindet, an den Meistbietenden verkauft werden. Es steht dazu ein Termin auf den 28sten dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, in Ziegenorth an und wollen wir hierdurch Kauflustige einladen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. Köstin den 17ten July 1826. Königl. Domainen-Amt Stettin und Jasenitz. Kiekebusch.

Bekanntmachungen.

Mit dem heutigen Tage haben wir unser Haus hieselbst, worin wir seit vielen Jahren ein Material-waaren-Geschäft und Gastwirthschaft betrieben haben, an Herrn Hch. Ed. Pohley verkauft, welcher dasselbe Geschäft darin fortsetzen wird. Indem wir hievon ganz ergebenst Anzeige machen, sagen wir unsern sehr geehrten Gästen und Geschäftsfreunden den ergebensten Dank für das uns immerher geschenkte Vertrauen, und verbinden hiemit zugleich die ergebene Bitte, dasselbe auch unserm Nachfolger, den wir angelegentlichst empfehlen, gefälligst angedeihen zu lassen. Gollnow den 1sten July 1826.

Geschwister Gottschalck.

In Bezug auf vorstehende Anzeige beehre ich mich hiedurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute ab, den schon seit vielen Jahren rühmlichst bestandenen Gasthof der Demoiselles Gottschalck übernommen habe, und diesen sowohl, sowie das bisher in dem Hause bestandene Materialwaaren-Geschäft fortsetzen werde. Reisende Herrschaften werden, wie ich hiemit versichere, bei mir neben freundlicher Aufnahme jederzeit prompte und reelle Bedienung finden, und bitte ich daher um geneigten Zuspruch aufs angelegenste. Zugleich mache ich hiedurch die ergebene Anzeige, daß mein Gasthof fortan den Namen

das deutsche Haus

führen wird. Gollnow den 1sten July 1826.

Hch. Ed. Pohley.

Verkaufs-Anzeige.

In einer lebhaften Provinzialstadt, an der Oder belegen, ist eine Gastwirthschaft aus freier Hand zu verkaufen. Die Lage desselben ist vorzüglich gut, indem die Landstraße nach Berlin und Frankfurth dicht vorbey geht, auch ist die Oder kaum 10 Schritt daven entfernt. Zur Gerberey oder Färberey würde sich genanntes Etablissement ebenfalls sehr gut eignen. Der Kaufpreis ist den jetzigen Zeitumständen angemessen. — Darauf Reflectirende können das Nähere in der Zeitungs-Expedition erfahren.

Verkauf von Grundstücken.

Altershalber will ich mein Grundstück, welches aus einem Hause, Garten, Wiesen und einem Ackerkamp besteht, aus freier Hand verkaufen, ein Theil des Kaufgeldes kann darauf stehen bleiben, und bitte ich Liebhaber, sich deshalb bei mir zu melden. Stepnitz, den 18ten July 1826. Bockendahl.

Schaafe-Verkauf.

Auf dem Gute Hagen bey Wollin stehen 150 Stück veredelte Mutterschaafe zu billigen Preisen zum Verkauf.

Zu verkaufen in Stettin.

Neuer Kirschwein von vorzüglicher Güte bey Barttieg, Frauenstraße No. 892.

Neue Schwadengrütze, feinen Brandenburger Weinmostrich, Salzgurken à Schock 10 Sgr., empfiehlt C. Hornejus.

Messina-Apfelsinen, Citronen und feinstes Aixer-Oel verkaufen billigst A. Ninow & Comp.

Sehr schönen weissen Schweitzer-Käse am Heumarkt No. 39.

Eine Parthie Roggen offerire ich, um damit zu räumen, zu sehr billigem Preise.
Louis Sauvage, große Oderstr. Nr. 6.

Schönes Stuhlrohr zu billigem Preise bei Wilhelm Weinreich jun., Speicherstraße No. 69 (a).

Eine kleine Parthei geborstener S. M. Käse ist billig zu verkaufen, Frauenstrasse No. 918.

Eine Parthie von circa 100 Stück schöne lange polnische Rundhölzer verkauft zu sehr billigen Preisen D. B. C. Goldbeck, Grapengießerstraße Nr. 162.

Frisch gebrannter Steinkalk ist billigst zu haben, bey Lieber & Schreiber, Louisenstr. Nr. 731.

Steingut, beste Sorte, zum Fabrikpreise in der Niederlage bey D. F. C. Schmidt.

Spiegel in allen Größen billigst bey D. F. C. Schmidt.

Aechte Braunschweiger Wurst und guten holländischen Hering, das $\frac{1}{16}$. zu 1 Rthlr. 10 Sgr. und einzeln $1\frac{1}{2}$ Sgr., offerirt C. H. Gottschalck.

Zweite Beilage.

Zu verauctioniren in Stettin.

Es sollen am 25sten July d. J., Nachmittags um 2 Uhr, 15 Fässer Seifentalg, 13½ Fässer und 1 Fäßchen weißes Lichttalg, 1 Faß losen Talg und 7½ Fässer Pottasche, sämmtlich vom Seewasser beschädigt, für Rechnung der Assuradeurs in den Häusern, Frauenstraße Nr. 894 und 925 öffentlich verkauft werden, wozu wir Kaufluftige hiedurch einladen. Stettin, den 22ten July 1826.

Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

Es sollen am 29sten July d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in den Häusern Mittwochstraße No. 1074 und 1075 für Rechnung der Assuradeurs 12 Fässer Seifentalg, 6½ Fässer weißes Lichttalg, 1 Fäßchen desgleichen und 1 Fäßchen Seifentalg öffentlich verkauft werden, wozu wir Kaufluftige hiedurch einladen. Stettin den 17ten July 1826.

Königl. Preuß See- und Handelsgericht.

Auction über 26 Orhoft 18²⁵r Bayonner Weine, am Sonnabend den 22sten July, Vormittags um 11 Uhr, auf dem neuen Packhofe durch den Mäckler Herrn Werner.

Morgen Sonnabend den 22sten July Nachmittag 2 Uhr, werde ich in der kleinen Ritterstraße im Hause No. 808 Sopha, Stühle, Kommoden, Tische, Haus- und Küchengeräthe, Tischzeug, Kleidungsstücke u. m. a., in öffentlicher Auction verkaufen.

Oldenburg.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöbl. Stadtgerichts werde ich Montag den 24sten July c. Nachmittags 2 Uhr, am Ziegenthor Nr. 9 den in nachstehenden Gegenständen bestehenden Nachlaß des Feilenhauer Engelhardt, öffentlich gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden versteigern:

Gold, Silber, goldene und silberne Taschenuhren, Glas, Fayance, Kupfer, Messing, Meubles, männliche Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräth ꝛc. Stettin, den 15ten July 1826.

Reisler.

Mittwoch den 26sten July Nachmittags um 2 Uhr, werde ich in der Breitenstraße im Hause No. 363 gebrauchte Mobilien, Kleidungsstücke, Wäsche, Hausgeräthe, Betten und mehrere Drechslerhandwerkzeuge, in öffentlicher Auction verkaufen.

Oldenburg.

Wein-Auction.

Zufolge Auftrags des hiesigen Königlichen Wohllöblichen Haupt-Steuer-Amts, werde ich Montag den 14ten August c. Nachmittags 2 Uhr in den Kellereyen der Häuser, Kohlmarkt No. 429 und Grapengießerstraße No. 166,

circa 248 Eimer rothe und weiße französische unversteuerte Weine

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 8. July 1826. Reisler.

Wein-Auction.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Wohllöblichen Haupt-Steuer-Amts, werde ich Dienstag den 22sten August und folgende Tage, Nachmittags 2 Uhr, in der Speicherstraße No. 59 (b) die zur Handlung Nonnemann Wittwe & Comp. gehörigen, nachstehenden alten, unversteuerten Weine, öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern, als:

732 Eimer verschiedene kleine weiße Weine,
78 Eimer Margeaux,
651 Flaschen Chateau Margeaux,
450 „ dito la fite,
425 „ Bourgogne fin,
160 „ dito Rüschberg,
169 „ dito Volnay,

ingleichen eine große Anzahl Stückfässer verschiedenen Inhalts. Stettin den 18. July 1826.

Reisler.

Häuserverkauf.

Die mir, als Erbe meines seeligen Vaters, in Demmin zugefallenen zwey Wohnhäuser nebst Zubehör und Wiesen, will ich in einem Termin am 24sten July a. c. durch den Herrn Taxator Preußer in Demmin in dessen Wohnhause zum Verkauf ausbieten lassen; auch wünsche ich das mir zugekommene sogenannte Oberförster-Wittwen-Haus in Jasenitz nebst Ställen und Garten aus freyer Hand zu verkaufen; wozu ich Käufer einlade.

J. J. Gadewoltz in Stettin.

Zu vermiethen in Stettin.

Zum 1sten September d. J. wird am grünen Paradeplatze Nr. 546 ein Quartier von 4 Stuben, Kabinet, Keller ꝛc. miethsfrei; auch können daselbst zum 1sten August in der unteren Etage 2 Stuben vermiethet werden. Näheres im Hause selbst parterre des Morgens bis 10 Uhr.

Drey Speicherböden im Hause Oderstraße No. 71 sind zu vermiethen.

Ein Logis nach dem Hofe, von 2 Stuben, Küche, Keller und Stall, ist in der Louisenstraße Nr. 739 zum ersten November a. c. zu vermiethen.

In der Louisenstraße im Hause No. 755 ist die dritte Etage, bestehend aus 3 Stuben, einem Schlafkabinet, 3 Kammern mit Speisekammer und Küche, nebst Keller und einem gemeinschaftlichen Trockenboden, zum 1sten October d. J. zu vermiethen.

In der Fuhrstraße No. 641 ist die Unter-Etage, bestehend aus zwey Stuben, mehreren Kammern, Küche nebst Keller, zu Michaeli d. J. zu vermiethen.

Ein Logis von fünf Stuben, Kammer, Küche, nebst Holz- und Gemüsekeller, Bodenkammer und gemeinschaftlichem Trockenboden, ist zum 1sten October Mönchenstraße No. 468 zu vermiethen.

Eine meublirte Stube ist zu vermiethen, Krautmarkt No. 1080 in der zweiten Etage.

In der dritten Etage des Hauses Fuhrstraße Nr. 845 ist eine geräumige Stube, Kammer, Boden und Keller zum 1sten October d. J. an eine stille Dame oder Herrn zu vermiethen.

Der Keller meines Wohnhauses, welcher seit einer langen Reihe von Jahren zum Weinlager benutzt worden ist, wird zu Weihnachten, erforderlichenfalls auch zu Michaely d. J. zur anderweitigen Vermiethung frey. Krüger, Kleidermacher, Mönchenstraße Nr. 470.

In dem Hause kleine Papenstraße No. 315 ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben, Kabinet, Kammer, Küche, nebst Keller, Holzgelaß und Waschhaus, zum 1sten October d. J. zu vermiethen.

Die Mittel-Etage des Hauses Nr. 939 in der Unterstadt, in der Nähe des neuen Marktes, bestehend in drei Stuben, einem Entree, mehreren Kammern, heller Küche und Zubehör, soll zu Michaelis dieses Jahres anderweitig vermiethet werden.

Zwey Stuben und eine Kammer sind in der Breitenstraße No. 381 jetzt gleich oder zum 1sten August zu vermiethen.

Breitestraße No. 395 ist die zweite Etage, bestehend aus zwey Stuben, zwey Kammern, Küche und Holzgelaß, zum 1sten October zu vermiethen.

In der Langenbrückstraße Nr. 75 wird zu Michaelis die dritte Etage, bestehend aus zwey Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Holzgelaß, miethsfrey.

Zwei Stuben, Küche, Keller nebst Zubehör in der 2ten Etage, gr. Oderstraße Nr. 65, werden zum 1sten October d. J. wegen Dienstversetzung miethsfrey, und können auf Verlangen auch schon am 1sten September von einer stillen Familie bezogen werden.

Zu vermiethen in Grabow.

Im Hause Nr. 13 ist die untere Etage, bestehend aus 4 Stuben, 1 Schlafkabinet, Küche, nebst Speisekammer, Keller, Holzstall und Polterkammer, zu Michaeli zu vermiethen, auch kann es auf Verlangen getheilt werden; Miether können sich im Hause Nr. 14 melden.

Bekanntmachungen.

Eine gute Familie wünscht zum 1sten October c. gegen annehmliche Bedingungen einige junge Leute in Pension zu nehmen. Das Nähere in der Zeitungs-Expedition.

Mit dem Schiffe Albertus, Capt. Schultz, ist von Cette anhero gebracht worden:

An Ordre

G. S. Nr. 6 eine Kiste Orangen-Wasser,
v. C.
J. N. B. Nr. 3 eine Kiste Essenzen,
v. C.
" 4 ein Faß Grünspan,
C. E. P. Nr. 5 eine Kiste Safran und Essenzen.

Ich ersuche die Empfänger, sich baldigst bey mir zu melden. Leopold Hain.

Schiffs-Capitain Peter Thomsen aus Kiel empfiehlt sich mit frischer feiner Juni-Butter in großen und kleinen Gebinden, hollsteiner Süßmilch- und grünem Schweizerkäse, wie auch mit geräucherten Schinken, Würsten und Ochsenzungen. Das Schiff liegt an der hollsteiner Brücke.

Um allen falschen Gerüchten, welche sich seit einigen Tagen im Publikum verbreitet haben mögen, zu begegnen, mache ich hierdurch selbst bekannt, daß während meiner Abwesenheit, auf eine bis dato noch unermittelte Weise, Feuer in meinem Laden entstanden, jedoch nicht zum Ausbruch gekommen war, und daß demzufolge ein wohllöbliches Polizei-Directorium diesen, näherer Untersuchung halber, geschlossen, und einstweilen einen fernern Verkauf nicht gestattet hatte. Von heute an ist jedoch mein Laden wieder geöffnet; und habe ich mein Lager durch neue Einkäufe in der letzten Messe auf's neue bestens assortirt. Diese Waaren werden in einigen Tagen hier eintreffen und empfehle ich mich einem geehrten Publikum damit bestens unter Versicherung der reelsten Bedienung und der billigsten Preise. Stettin den 15. Juli 1826.

Carl Dobrin,
Grapengießerstraße No. 424.

200 Winspel Rappsaamen kaufe ich im Laufe dieses Jahres bey großen und kleinen Posten.
J. J. Gadewoltz.

Wer vom besten Anclamer Torf zu dem sehr billigen Preise, Tausend Stück à 1 Rthlr. 1 gGr. bis hierher geliefert zu haben wünscht, mache gefälligst seine Bestellungen bei dem Feldwebel Zielske, Fuhrstraße Nr. 847, zwei Treppen hoch.

E. Petermann,
Pächter des Anklamschen Torfmoors.

Aufforderung.

Bei der bevorstehenden Theilung des Nachlasses unsers hieselbst verstorbenen Vaters, Daniel Gottlieb Boldt, fordern wir einen jeden, der noch eine rechtliche Forderung an ihn zu haben vermeint, hiermit auf, seine Ansprüche binnen 4 Wochen, bei Vermeidung des gesetzlichen Nachtheils (§. 137. seq. Tit. 17. Th. I. Allg. Landrecht) geltend zu machen. Stettin den 1sten July 1826.

F. A. Boldt, Sattlermeister.
R. M. Engel geborne Boldt.

Geld, welches ausgeliehen werden soll.

1600 bis 1700 Rthlr. Kindergelder sollen sogleich pupillarisch sicher untergebracht werden, durch den Mäckler Lippe, Speicherstr. No. 69 (b).

Warnung.

Die Jagd auf dem Dammschen See, und in den daran belegenen Rohrkämpen und Wiesen, wie auch im Zollstrom, ist, so weit sie nicht zu Stettin, Damm und Bergland gehört, durch einen besondern mit der hiesigen Königl. Regierung abgeschlossenen Contract verpachtet. Wer sich unbefugter Weise auf diesem Revier betreffen läßt, hat die Pfändung, und wo diese nicht Statt findet, gerichtliche Untersuchung und Strafe zu gewärtigen.